Autoritäre Angriffe auf Wissenschaftler*innen

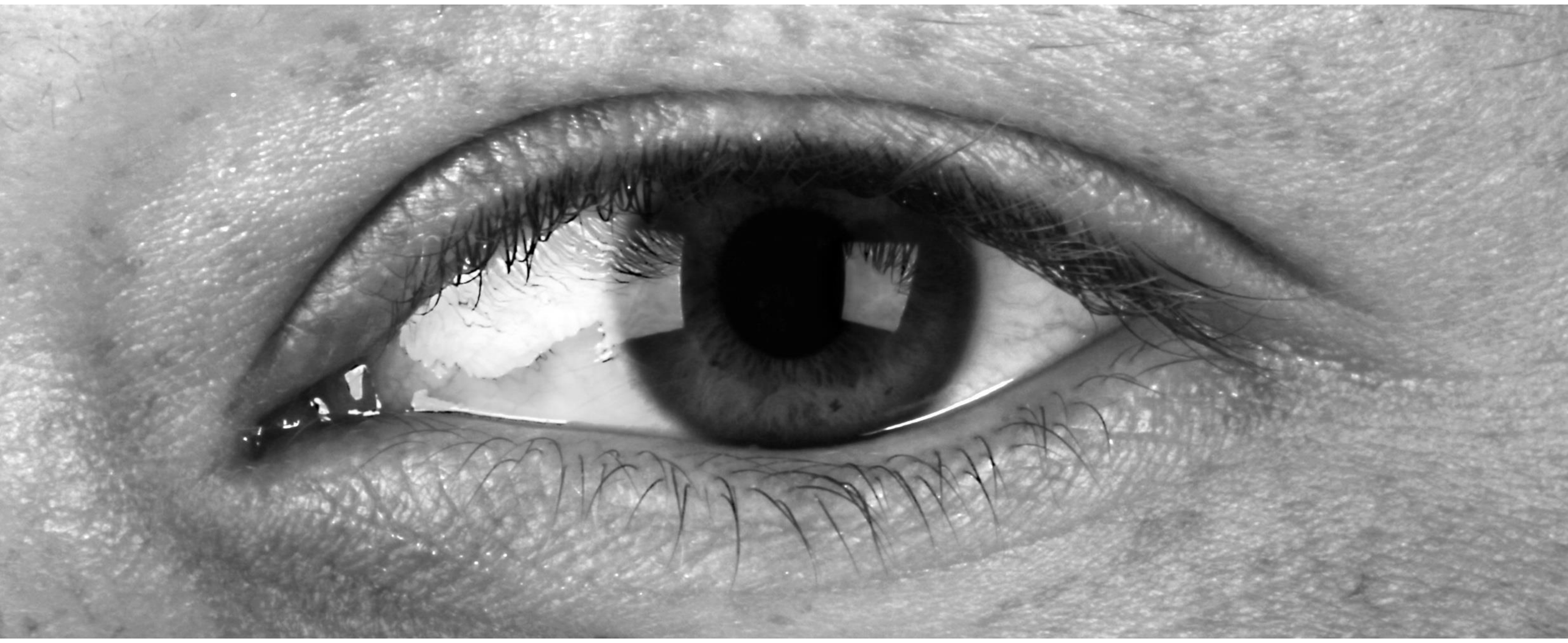


Bild von https://pixabay.com/photos/black-and-white-eye-mouth-hair-608133/ (letzter Zugriff: 30.03.2026)

Wenn Wissenschaft Austragungsort von Angriffen und Hass wird und wir zu Akteur*innen, die diese schützen.

Im Wintersemester 2025/26 lernten wir Studierende der Kulturanthropologie und europäischen Ethnologie gemeinsam mit Studierenden der Universität Innsbruck von und mit Wissenschaftler*innen über Anfeindungen, die Fächer und einzelne Wissensschaffende erfahren. Diese Angriffe reichen von öffentlicher Diffamierung zu Morddrohungen und Hetze.

Die Idee der Plakatausstellung *„Autoritäre Angriffe auf Wissenschaftler*innen“* entstand in dem Wunsch uns Allen an der Uni die Tragweite solcher Angriffe, Sorgen und Ängste zu vermitteln, gleichzeitig aber auch die Lösungsansätze und Hilfsangebote zu benennen, die den Fokus zurück in den interdisziplinären Zusammenhalt bringen.

Diese Ausstellung ist in Unterstützung an diejenigen, die betroffen von sichtbaren und unsichtbaren Hass im wissenschaftlichen Raum sind.

Paula, Raya Regenbrecht,
Anna, Lara, N. Hamelmann,
Alina, D. Fuhrmann,
Hannah, Sabine Hess, Amelie

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN IN PUBLICA COMMODA SEIT 1737
Institut für Kulturanthropologie/ Europäische Ethnologie

„[Attacks on higher education] chill free speech, encourage self-censorship, and deter scholars and students from researching, teaching, and expressing their ideas at all. On an individual level, they are deadly.“
Free to Think 2025

Politisch unabhängige und vielfältige Wissenschaft spielt eine wichtige Rolle in der Stärkung von Demokratie. Sie bildet die Grundlage der Allgemeinbildung und vermittelt der Bevölkerung kritisches Denken. Die Hinterfragung von Staat und Gesellschaft ist nicht nur für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit wichtig, sondern auch für den gesellschaftlichen und politischen Diskurs. Analysieren, Hinterfragen und Kritisieren sind zentrale Teile von wissenschaftlicher Arbeit.

Für diesen Prozess ist Wissenschaftsfreiheit ein zentrales Gut. Sie ist Voraussetzung für eine unabhängige Wissenschaft mit unabhängigen Erkenntnissen. Während für demokratische Staaten kritisches Denken ein zentraler Baustein zur Entwicklung einer/eines mündigen Bürger*in darstellt, werten autokratische Regime dies als Gefahr für ihren Machterhalt. Kritik am Regime ist hier nicht erwünscht, wird verfolgt und unterbunden.

Angriffe auf die Wissenschaftsfreiheit bilden eine weit verbreitete Strategie zur Schwächung von Demokratien. Dabei erfolgt die Einflussnahme nicht nur über Verbote, sondern auch über die Streichung von Fördermitteln. Auch die Umdeutung von Forschungsergebnissen in „Gesinnung“ stellt eine weit verbreitete Taktik dar. Themen, wie die Gleichheit aller Personen unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, sexueller Identität etc., werden so delegitimiert, weiter dem Diskurs verdrängt und wissenschaftliche Forschung wird immer weiter eingeengt.

Angriffe gegen Wissenschaftsfreiheit zum Abbau von Demokratie

Ein weiteres wichtiges Werkzeug des Angriffs gegen Wissenschaftsfreiheit bilden regelrechte „Säuberungen“ und die Streichung von Kursen und ganzen Disziplinen. Auch Forschende selbst, die zu unliebsamen Themen arbeiten, geraten zunehmend unter Druck. Neben der Diffamierung ihrer Forschung werden sie persönlich und medial angegriffen oder gänzlich suspendiert. Dies trifft auch Akademiker*innen, die versuchen sich gegen derartige Angriffe zu wehren und somit ihr Arbeitsumfeld und die Demokratie zu schützen. Dies hat eine immens abschreckende Wirkung über den Kreis der direkt Betroffenen hinaus. Es führt zu einem Klima der Angst und des Wegduckens.

Die Entwicklungen in den USA sind hierfür beispielhaft: Neben Justiz und Medien werden seit Beginn der zweiten Regierung unter Trump vermehrt auch die Universitäten unter Druck gesetzt. Forschungsgelder wurden gekürzt, sofern Projekte mindestens eines von einer langen Liste an Schlagworten enthielten, und Wissenschaftler*innen entlassen. Eine Reihe führender Wissenschaftler*innen, haben bereits das Land verlassen.

Informationen über diese und weitere Angriffe gegen Wissenschaftsfreiheit weltweit werden im Rahmen des *Academic Freedom Monitoring Project* des internationalen Netzwerks *Scholars at Risk* (SAR) analysiert und die Ergebnisse in jährlichen *Free to Think*-Berichten veröffentlicht. Zusätzlich bietet der *Academic Freedom Index* (AFI) einen statistischen Überblick über den Zustand der Wissenschaftsfreiheit verschiedener Nationen. An dessen Entwicklung waren neben SAR auch das *Global Public Policy Institute* (GPPi), die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) und das *Varieties of Democracy Institute* (V-Dem) beteiligt. Letztere beiden Institutionen aktualisieren den AFI jährlich.

„Universities are incubators of democratic values, skills, and discourse. That’s why they are among the first targets of attack in places experiencing democratic decline.“
Robert Quinn,
Executive Director von SAR

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN IN PUBLICA COMMODA SEIT 1737

Institut für Kulturanthropologie/ Europäische Ethnologie

Wissenschaftsfreiheit in Deutschland

Academic Freedom Index (AFI)

Der *Academic Freedom Index (AFI)* gibt den Grad der Wissenschaftsfreiheit eines Landes auf einer Skala von 0 bis 1 an. Je höher die Zahl, desto mehr Freiheit besteht. Dabei werden folgende Themenbereiche berücksichtigt:

→ *Freedom To Research And Teach*
→ *Academic Exchange And Dissemination*
→ *Institutional Autonomy*
→ *Campus Integrity*
→ *Academic And Cultural Expression*

Der *AFI* Deutschlands für das Jahr 2025 beträgt 0.88, wobei in den letzten Jahren eine Abnahme der Wissenschaftsfreiheit festgestellt wurde. Der von 1990 bis 2022 konstante Index von 0.96 sank 2023 erstmals seit über 30 Jahren zunächst auf 0.94, anschließend im Jahr 2024 auf den aktuellen Wert von 0.88. Vor allem in den Bereichen *Freedom To Research And Teach* und *Academic And Cultural Expression* wurden Abnahmen der Wissenschaftsfreiheit verzeichnet.

Weitere Details sowie eine interaktive Weltkarte sind auf der Website des *Academic Freedom Index* zu finden:

Repräsentative Studie des DZHW

Aus einer im Mai 2024 veröffentlichten repräsentativen Studie des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) zu Anfeindungen in der Wissenschaft ging hervor, dass 45% der Befragten bereits Wissenschaftsfeindlichkeit erlebt hätten. Im Rahmen der Studie wurden 2.600 Wissenschaftler*innen zu ihren Erfahrungen befragt.

Scicomm-Support: Zwischenstand und Kennzahlen

Die nationale Anlaufstelle für Beratung zu Wissenschaftsfeindlichkeit *Scicomm-Support* informiert unter anderem in Form von Statistiken über ihre Arbeit.

Zwischen dem 20. Juli 2023 und dem 30. April 2026 gingen 167 Anfragen bezüglich Trainings und Weiterbildungen zum Umgang mit wissenschaftsfeindlichen Angriffen bei *Scicomm-Support* ein und 139 persönliche Beratungsfälle aus Deutschland, Österreich und der Schweiz wurden verzeichnet. Die meiste Beratung wurde von Wissenschaftler*innen aus den Fachgebieten der Sozial- und Verhaltenswissenschaften sowie der Geisteswissenschaften in Anspruch genommen.

Im genannten Zeitraum wurde die Website von *Scicomm-Support* über 60.000 mal aufgerufen und der online zur Verfügung gestellte Handlungsleitfaden wurde rund 4.700 mal aufgerufen.

Die hohe Nachfrage nach den verschiedenen Beratungsangeboten ist auf den Anstieg von Wissenschaftsfeindlichkeit in den letzten Jahren zurückzuführen. Die angegebenen Zahlen sind jedoch nicht repräsentativ für wissenschaftsfeindliche Angriffe.

Weitere Zahlen sind auf der Website von *Scicomm-Support* zu finden:

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN IN PUBLICA COMMODA SEIT 1737

Institut für Kulturanthropologie/ Europäische Ethnologie

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN IN PUBLICA COMMODA SEIT 1737

Institut für Kulturanthropologie/ Europäische Ethnologie

Das bin Ich …

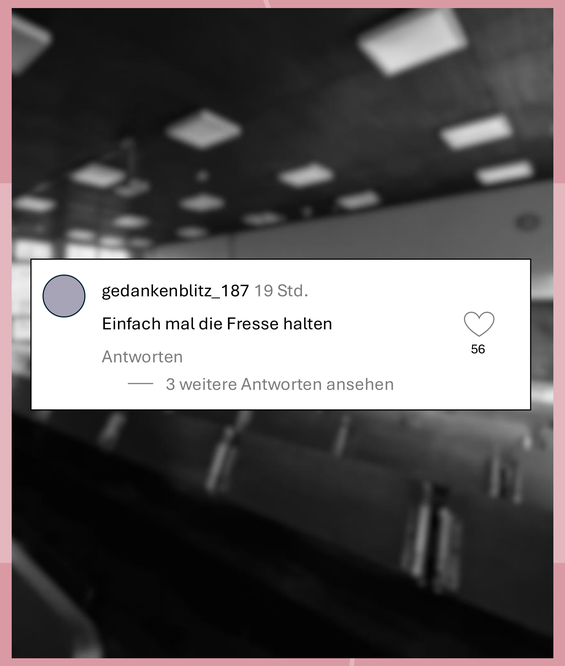
Hi, ich bin Mika. Seit letztem Jahr bin ich an unserem Institut und promoviere im Fach Kulturanthropologie.
Ich fühle mich super wohl hier und liebe die Arbeit mit meinen Studierenden.

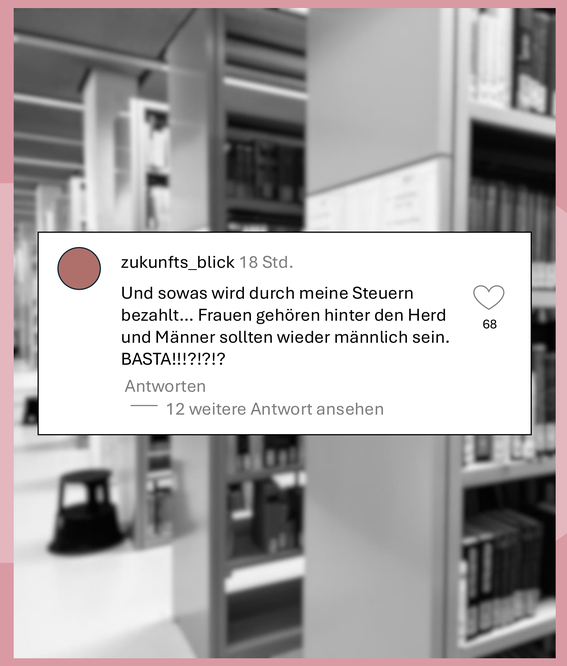
Zumindest war es so…

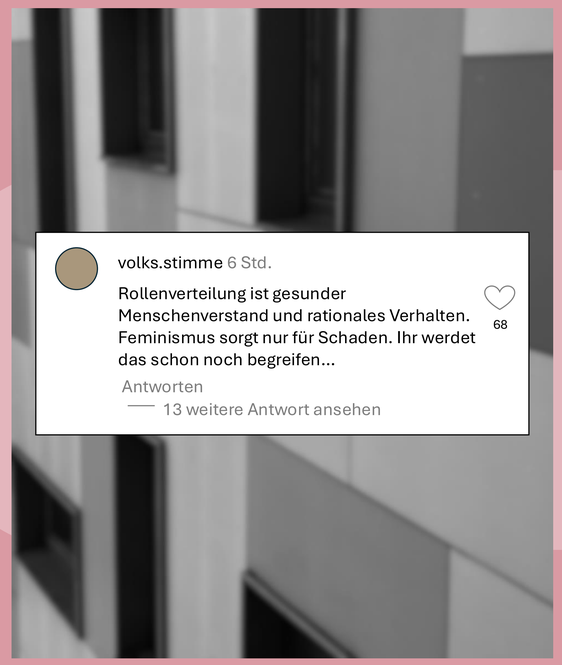
Mika forscht mit dem Schwerpunkt „*Rollenbilder in der Wissenschaft*“ und setzt sich auch in Seminaren gemeinsam mit Studierenden kritisch mit dieser Thematik auseinander.
Für einen Fernsehbeitrag wird Mika angefragt, sich dazu zu äußern. Als promovierende Person hatte Mika sich schließlich schon lange und intensiv mit der Thematik beschäftigt.
Nicht lange nach der Veröffentlichung des Beitrags erreichen erste Nachrichten Mika über Social Media und das Postfach des Instituts. Darin findet sich nicht nur konstruktive Kritik, sondern vor allem Anfeindungen. Mika fühlt sich von der Masse an Hass erschlagen. Es ist die erste Konfrontation mit derartig unsachlichen Angriffen, nicht nur gegen die Forschungsarbeit, sondern auch gegen die eigene Person.

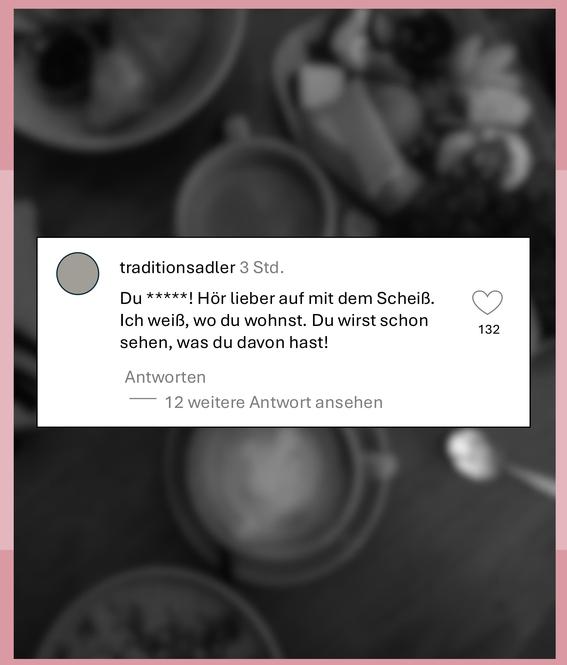
.

Von Angriffen im Netz …









Bilder aus eigenen Aufnahmen; Kommentare und Nutzernamen von uns paraphrasiert

... erreichen Mika Anfeindungen am Arbeitsplatz

Bild aus eigenen Aufnahmen

Da ist der Zettel, mit der Aufschrift *„du gehörst gefeuert“*, der plötzlich in meinem Büro liegt,

fremde Personen, die mich unsensibel ansprechen,

das Gefühl in mir, dass meine Kolleg*innen mich meiden,

meine Studierenden, die sich um meine Sicherheit sorgen,

das Graffiti auf meinem Heimweg, das gegen meine Person hetzt,

… das alles ist jetzt mein Alltag.

... und auch die Politik polarisiert mit Mikas Fall.

„Dieser ganze Gendergaga geht eindeutig zu weit. Wir lassen uns doch nicht von denen in unsere Familien reinreden. Wir als Partei werden dafür sorgen, dass die Forschungsgelder für so eine linksmotivierte, woke Forschung eingestellt werden! Es kann nicht sein, dass unsere Steuergelder deren Schwachsinn finanziert.“[1]

[1] Aus bereits bestehenden politischen Reden paraphrasiert

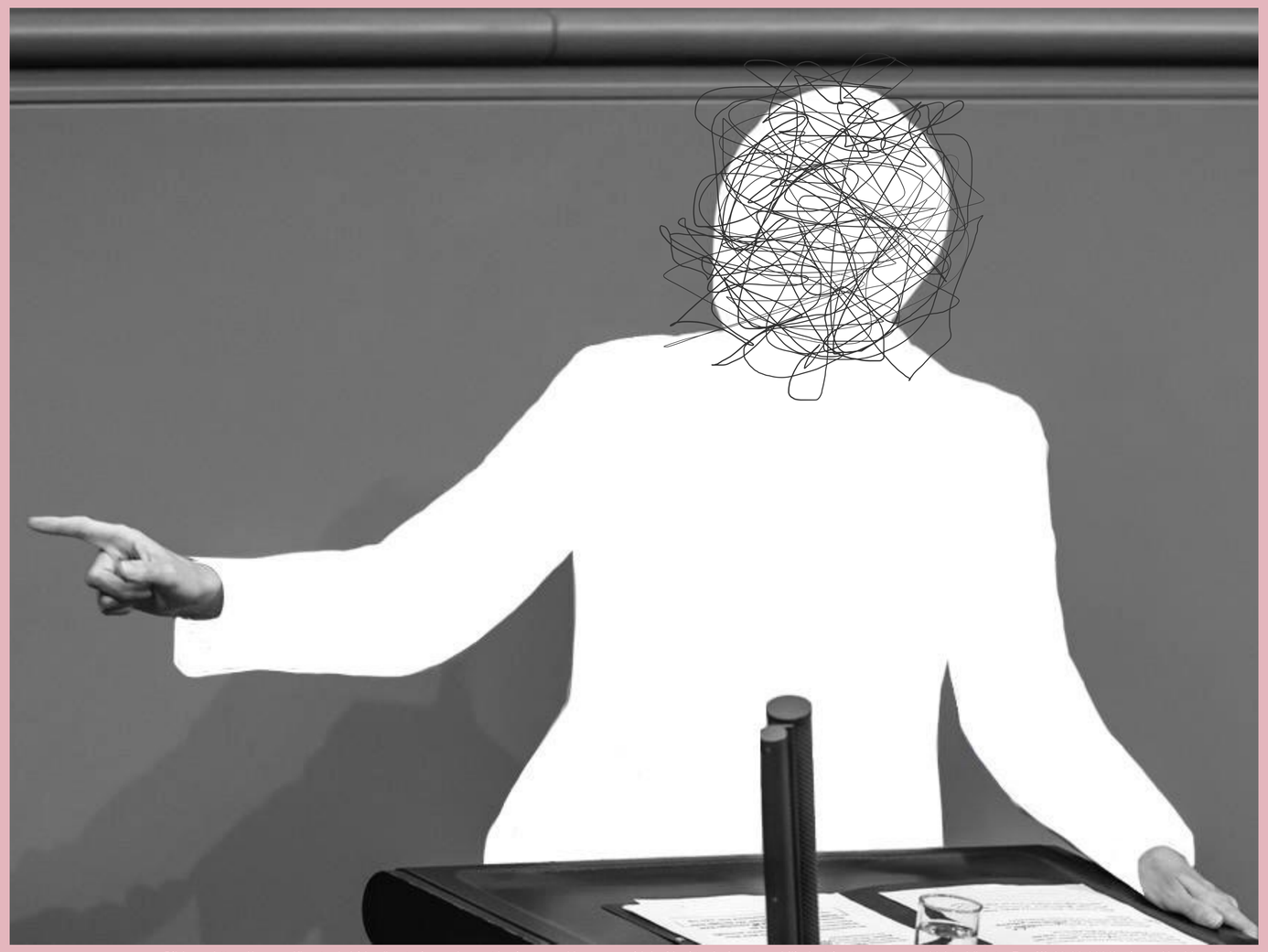


Bild von: https://www.zdfheute.de/video/heute-im-parlament/regierungserklaerung-weidel-afd-wirtschaft-automobilindustrie-steuern-gaza-100.html (letzter Zugriff: 29.03.2026); eigene Nachbearbeitung

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN IN PUBLICA COMMODA SEIT 1737
Institut für Kulturanthropologie/ Europäische Ethnologie

Ich sollte jetzt nicht aufhören… Sonst wird es sich nie bessern!

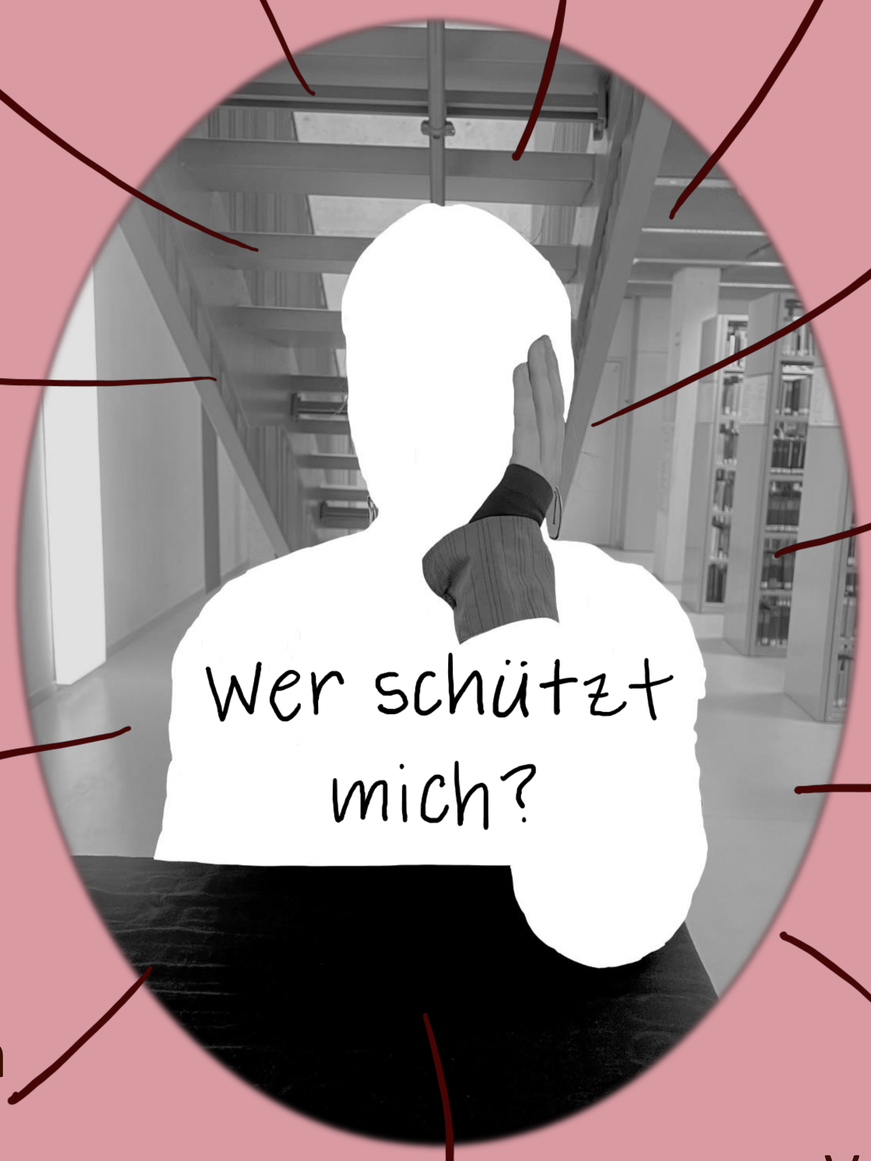
Sind meine Freunde und Familie noch sicher?

Möchte ich überhaupt in der Forschung bleiben?

Ist das alles aussichtslos?

Was ist wenn meinen Studierenden etwas passiert?

Ich fühle mich alleine gelassen.



Wann hört das alles auf?

Ich habe Angst!

Was denken nur meine Kolleg*innen von mir?

Fühle ich mich in meinem Seminarraum noch sicher?

Ich kann das nicht mehr…

Verliere ich meine Stelle?

Bei Mika handelt es sich um eine fiktive Person und steht sinnbildlich für Wissenschaftler*innen in der ganzen Welt, die von Angriffen auf ihre Forschung und ihre Person betroffen sind. Mit dieser Form des Angriffs wird Wissenschaft dekreditiert und der konstruktive Raum bewusst verlassen.

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN IN PUBLICA COMMODA SEIT 1737

Institut für Kulturanthropologie/ Europäische Ethnologie

Methoden der Angriffe

Angriffe durch Parteien

1

Parteien können sogenannte "kleine Anfragen" stellen. Diese richten sich häufig an bestimmte Forschungsprojekte oder ganze Studienfächer, die dann in kurzer Zeit antworten müssen - ein Aufwand, der erhebliche Zeit und Ressourcen bindet. Besonders oft nutzt dies die AFD gegen die Geschlechterforschung, um die Legitimität des Fachs infrage zu stellen und es immer wieder öffentlich zur Diskussion zu stellen. Analysen der Formulierungen und sprachlichen Bilder zeigen, dass die Kleinen Anfragen der AFD gut versteckte Angriffe und Ressentiments enthalten. Abwertungen und Vorurteile werden als vermeintliche sachliche Kontrollfragen getarnt, die im Rahmen des demokratischen Verfahrens beantwortet werden müssen. (Mechthild Ehlert; Gudrun Bereswill; Anke Neuber, 2021)

Ein Beispiel hierfür ist nochmal die Geschlechterforschung, die häufig von solchen Anfragen betroffen ist. „Zur Verteidigung einer zweigeschlechtlichen Ordnung wird in den Kleinen Anfragen immer wieder das Grundgesetz herangezogen. Dabei wird darauf verwiesen, dass Artikel 3 Absatz 2 sich auf Männer und Frauen bezieht (vgl. Bürgerschaft Hamburg 2018, Drs. 21/12987, Niedersächsischer Landtag 2018, Drs. 18/1759). Diese Feststellung wird getroffen, um Konzeptionen, die sich auf Gender beziehen, infrage zu stellen und so nachzuweisen, dass („die Definition des Begriffs ‚Gender' durch die Wissenschaft offenbar erheblich von denjenigen der Landesregierung, der Europäischen Union und der des Grundgesetzes abweicht") (Landtag Rheinland-Pfalz 2018, Drs. 17/6045)." (Mechthild, Ehlert; Bereswill Gudrun; Neuber, Anke. 2021)

Ein weiteres Beispiel für einen Eingriff der Politik in die Wissenschaftsfreiheit war der Versuch aus dem Hause der damaligen Bildungsministerin Stark- Watzinger, 2024 infolge der pro-palästinensischen Proteste Wissenschaftler*innen, die einen Offenen Brief unterzeichneten, in dem sie sich unterstützend gegenüber den Protestierenden zeigten, Fördergelder zu entziehen.

Rechtliche Angriffe

Ein anderes Instrument von Angriffen stellen sogenannte SLAP-Klagen dar. Sie sind nach deutschem Recht illegal. Auch wenn die Klagen meist scheitern, haben sie weitreichende Effekte auf die Betroffenen: Sie schüchtern ein, halten einen beschäftigt und sind auch finanziell belastend. Diese einschüchternden Effekte - sogenannte chilling effects– sind auch ihr Ziel.

Ein Beispiel für eine solche SLAPP-Klage ist die Klage der Thüringer AFD-Fraktion gegen das WZB für eine Studie, die es veröffentlicht hatte, die das politische Verhalten der AFD analysierte. Es wurde versucht zu argumentieren, dass die Studie sich gegen die Privatsphäre einzelner AFD-Abgeordneten verstoßen würde. Dieses Argument wurde von dem Berliner Landgericht als nicht gültig bewertet und die Klage wurde zurückgewiesen. „Der erste Versuch der AFD, juristisch gegen die Arbeit einer wissenschaftlichen Einrichtung vorzugehen, ist gescheitert." (Allmendinger, Juta)

Ein weiteres Beispiel sind Klagen der Familie Hohenzollern gegen Wissenschaftler*innen, die sich mit der Rolle der Familie vor und im Nationalsozialismus auseinandergesetzt haben. „In this respect, the interviews support the suspicion that the actions of the Hohenzollerns were abusive SLAPPs: The aim appears to have been to stop a debate– which means Agenda Cutting– using civil law rather than to protect the family from false factual allegations in public" (Krüger, Uwe; Beuthner, Max; Endt, Connor (2024)).

2

Angriffe durch Medien

3

In den Medien hat sich ein ausgeprägter Antiintellektualismus etabliert, der wissenschaftliche Forschung häufig verzerrt darstellt. Besonders in den USA reicht diese Verzerrung bis tief in die Nachrichtenlandschaft hinein. Studien zeigen, dass selbst renommierte Zeitungen wie das *Wall Street Journal*, die *New York Times* oder der britische *Guardian* skeptischen Positionen ein ähnliches Gewicht einräumen wie wissenschaftlich fundierten Einschätzungen. In einigen Medien– etwa beim konservativen Sender *Fox News* - dominieren skeptische Stimmen sogar deutlich die Berichterstattung (Haupt 2020: 175; Einwächter 2022).

Diese Verzerrung verbreitet sich dann in Digitalen Medien und verstärkt sich dort. „In digitalen, sozial vernetzten Umgebungen werden („gefühlte Wahrheiten und Provokationen schneller verbreitet und besser belohnt als kritisches Wissen" (Strick 2021: 12)). Den Aufmerksamkeitswettbewerb um Wissenshoheit im Netz können Wissenschaftler*innen kaum gewinnen, denn Clickbait und polarisierendes Entertainment vertragen sich schlecht mit dem universitären Anspruch von Transparenz und Nachvollziehbarkeit." (Einwächter, Sophie G. 2022)

1: Bereswill, Mechthild; Ehlert, Gudrun; Neuber, Anke: Feindselige Anfragen. Die Nutzung eines parlamentarischen Instruments , in: Gender : Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft (2021) Nr: zur Diskreditierung der Geschlechterforschung Sonderheft 6, 108–122.
2: Polat, Nurhak; Steinhauer, Hagen: Wissenschaft und Kritik in autoritären Geflechten, in Position beziehen, Haltung zeigen!? Bedingung und Problem kulturwissenschaftlicher Forschung (2024).
3: https://cms.wzb.eu/de/news/gericht-weist-klage-der-thueringer-afd-fraktion-gegen-das-wzb-ab-0
4: Einwächter, Sophie G.: Feindlichkeit gegenüber Wissenschaftler*innen – Kartierung eines Phänomens. In: Wissenschaftsfeindlichkeit. Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit Nr. 2 (2022), Wochenschau Verlag, 2022, S. 10-28.
5: Krüger, Uwe; Beuthner, Max; Endt, Connor: Agenda-Cutting durch SLAPPs?. Publizistik 69, 65–89 (2024).
6: https://www.tagesschau.de/investigativ/ndr/stark-watzinger-foerdergeld-100.html

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN IN PUBLICA COMMODA SEIT 1737
Institut für Kulturanthropologie/ Europäische Ethnologie

Was kann ich tun?

Jede Person kann autoritäre Angriffe auf die Wissenschaft kritisieren und auf sie Aufmerksam machen, wobei eine Orientierung an nachvollziehbaren Methoden, überprüfbaren Fakten und fairer Debattenkultur unerlässlich ist.

1. Hintergründe und Perspektiven:

Angriffe auf die Wissenschaft kommen oft in Form von Verleumdungen, Verschwörungserzählungen, Einschüchterungen oder der Behauptungen es gebe „keine Wahrheit, nur Ideologie“ vor. Ziel solcher Strategien ist es Vertrauen in faktenbasierte Erkenntnisse und demokratische Institutionen zu destabilisieren. Entgegenwirkend funktionieren Leitfäden und Beratungsangebote, präventive Handlungs- und Schutzkonzepte, sowie Anlaufstrukturen zur Unterstützung von Wissenschaftler*innen.

2. Grundprinzipien verstehen:

Sich zu informieren wie wissenschaftliche Erkenntnisse entstehen, fachlicher Austausch, kritischer Dialog und Prüfung in Wissenschaften (Peer Review etc.), um unbegründete Angriffe als solche zu erkennen. Dazu gehört auch, Resilienzkompetenzen auszubauen, voneinander zu lernen, Kompetenzen zu erweitern und in der Ausbildung verankern sowie konkrete Umgangsstrategien zu entwickeln.

3. Aktiv widersprechen:

- In Gesprächen: Wenn Wissenschaft pauschal als „Lüge“ oder „Ideologie“ abgetan wird, ruhig nach Belegen, Studien fragen und auf seriöse Institutionen verweisen.
- Im Internet: Hate Speech oder Drohungen gegen Forschende melden und sachlich mit verlinkten Fakten, Studien oder Stellungnahmen reagieren, statt sich auf Beleidigungen einzulassen.
- An der Universität: Aufmerksam machen in Studienvertretungen und proaktive Adressierung des Themas, sowie Veranstaltungen zur Sensibilisierung organisieren/ besuchen
- Im Alltag eines jeden: Haltung zeigen und sich proaktiv mit autoritären Angriffen auseinanderzusetzen, empirisch-kulturwissenschaftliche Perspektiven einbringen und die Übersetzungsleistung von fachspezifischem Wissen für eine nicht wissenschaftliche Öffentlichkeit stärken.

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN IN PUBLICA COMMODA SEIT 1737

Institut für Kulturanthropologie/ Europäische Ethnologie

4. Unterstützung von Wissenschaft:

- Institutionen stärken: Initiativen, Universitäten, Hochschulen und Organisationen unterstützen, die sich für Wissenschaftsfreiheit und Schutzkonzepte für Forschende einsetzen.
- Öffentliche Positionierung: Petitionen, offene Briefe oder Veranstaltungen unterstützen, die sich klar gegen die Einschüchterung und politische Instrumentalisierung von Wissenschaft wenden. Es ist wichtig ein demokratisches Wissenschaftsverständnis zu fördern. Ebenfalls wichtig ist durch Fachverbände Haltung zeigen, etwa durch Netzwerkbildung, kollegiale Unterstützung, vermehrte Öffentlichkeitsarbeit, einen Verhaltenskodex und einen strategischen Umgang mit kleinen Anfragen.

5. Eigene Grenzen kennen:

- Nicht alles mitmachen: Sich nicht auf endlose Schein-Debatten einlassen, in denen die andere Seite kein Interesse an Argumenten hat, sondern nur die Wissenschaft diskreditieren will.

An wen kann ich mich wenden?

- Sicherheit beachten: Bei aggressiven oder extremistischen Akteuren lieber Distanz halten.
- Schutzkonzepte und Anlaufstrukturen nutzen, kollegiale Unterstützung suchen und Resilienzkompetenzen stärken.
- Alle Vorfälle sollten dokumentiert werden und wenn nötig an eine Beratungsstelle weitergeleitet oder durch rechtliche Unterstützung begleitet werden. Dies sollte aber möglichst früh passieren, ehe man allein reagiert. In jedem Fall sollte man innerhalb der eigenen Hochschule Verbündete suchen. Alles gegen die eigene Isolation tun.

Anlaufstellen für Betroffene und Interessierte:

Allianz für Kritische und Solidarische Wissenschaft

Scicomm-Support

Uni Göttingen Gleichstellungsstelle

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN IN PUBLICA COMMODA SEIT 1737

Institut für Kulturanthropologie/ Europäische Ethnologie